

[▲] EINBLICK

Das Kundenmagazin der GEWOBAU

2_22

www.gewobau.de

GEWOBAU-Stiftung
WohnLeben:
Der Stiftungsvorstand
berichtet von seiner Arbeit



Vertreterversammlung 2022 auf Zollverein:
Neue Vertreterinnen und Vertreter blicken auf erfolgreiches
Geschäftsjahr zurück

GEWOBAU[®]
WOHNGENOSSENSCHAFT ESSEN EG

[D] EIN TEIL VON ESSEN



Liebe Mieter, Mitglieder und Freunde der GEWOBAU,

der Klimaschutz ist DIE Herausforderung unserer Zeit, die es gemeinsam zu bewältigen gilt: Vermieter, Mieter und Politik sind gemeinsam verantwortlich für eine klimagerechte, lebenswerte Umwelt. Und so war der Klimaschutz ein wichtiges Thema unserer diesjährigen Vertreterversammlung. Die große Herausforderung: weiterhin möglichst bezahlbaren Wohnraum für unsere Mieterinnen und Mieter anzubieten. Denn wenn uns die Pandemie eines gezeigt hat, dann, dass die GEWOBAU ein starker, verlässlicher Partner für die Menschen in Essen ist. Über die gesamte Vertreterversammlung, die auf der Zeche Zollverein stattfand, berichten wir auf Seite 14. Außerdem liegt dieser Ausgabe des EINBLICKs eine Kurzfassung unseres Jahresberichts 2021 bei.

Wie stark und solidarisch die GEWOBAU-Gemeinschaft ist, zeigt sich in diesen Tagen ganz besonders in der überwältigenden Hilfsbereitschaft für die geflüchteten Menschen aus der Ukraine. Menschen, die ihr sicher geglaubtes Zuhause verloren haben oder aufgeben mussten. Als Genossenschaft und sozial handelndes Wohnungsunternehmen liegt es auch in unserer Verantwortung, diesen Menschen zu helfen und ihnen Hoffnung zu geben. Wir freuen uns sehr, dass wir mehreren Familien aus der Ukraine ein neues Zuhause ermöglichen konnten.

Doch wir tun noch mehr: Unsere GEWOBAU-Stiftung WohnLeben hat einen großen Spendenaufruf gestartet. Denn auch wenn geflüchtete Menschen ein sicheres Dach über dem Kopf haben, so fehlt es an Kleidung, Möbeln oder Spielzeug. Über den Spendenaufruf berichten wir in dieser Ausgabe auf Seite 13. Zudem erfahren Sie im Interview mit dem Stiftungsvorstand mehr über unsere Stiftung WohnLeben (Seite 6).

Unseren Stiftungsvorstand entdecken Sie im Übrigen auch auf unserem Titelbild, in der beeindruckenden Kulisse des Weltkulturerbes Zeche Zollverein, das gleich dreimal Thema in dieser Ausgabe ist: als Veranstaltungsort unserer Vertreterversammlung, als Spielort unseres Eventtipps „Extraschicht (Seite 3) und als Teil der spannenden Geschichte der Kohle – auf die wir ab Seite 4 einen Blick werfen.

Nun wünsche ich Ihnen eine hoffentlich schöne und friedliche Zeit.

Ihr Stephan Klotz
Vorstandsvorsitzender der GEWOBAU

Impressum

„EINBLICK“ Nr. 60/Juni 2022

Herausgeber:
GEWOBAU
Wohnungsgenossenschaft Essen eG
Ribbeckstraße 40, 45127 Essen
Postfach 101343, 45013 Essen
Telefon 0201 81065-0
Telefax 0201 81065-65
E-Mail: gewobau@gewobau.de
www.gewobau.de

Auflage: 7.000 Stück

Bildnachweis:
Titelseite, S. 2, 6, 7, 14, 15, 18:
Simon Bierwald/INDEED Photograph
S. 3 (Zollverein 2015): Jochen Tack
S. 3 (KeyVisual Extraschicht): Ruhr
Tourismus
S. 9 (Rezept): BVEO
S. 11, 12: Tanja Lampas
S. 16: Jacqueline Staudinger, Lukas
Rupieper, Sandra Kesseboom
S. 17: EMG
Shutterstock: Julien Tremeur, Blan-k,
Igogosh, FreshPaint, New Africa,
Joerg Steber, Bildagentur Zoonar
GmbH, anigoweb, Andreas Meyer,
Andrey_Popov, toranosuke, Pretty
Vectors, NGvozdeva, Macrovector,
SoCalledFashion, LeManna

Verantwortlich für den Inhalt:
Sandra Kesseboom (V.i.S.d.P.),
Jörg Altenbeck, Stephan Hüsen,
Denise Roderig, Tanja Lampas,
Lukas Rupieper

Text und Gestaltung:
stolp + friends
Marketinggesellschaft mbH
www.stolpundfriends.de

Druck:
Günter Druck, Schauenroth 13
49124 Georgsmarienhütte

Diese Zeitschrift wurde auf PEFC-
zertifiziertem Papier umweltgerecht
gedruckt.



ExtraSchicht
Die Nacht der Industriekultur

Event-Tipp

Extraschicht am 25. Juni 2022

43 Spielorte, 23 Städte, 2.000 Künstler, eine Nacht! Nach zwei Jahren coronabedingter Pause kehrt die Nacht der Industriekultur zurück – mit angepasstem Konzept und neuen Spielorten. Spielort in Essen ist das UNESCO-Welterbe Zollverein mit drei abwechslungsreichen Spielortinseln.

Die Extraschicht holt endlich ihr Jubiläum nach: Am 25. Juni 2022 feiert die Metropole Ruhr ihre 20. Nacht der Industriekultur. Das stand eigentlich bereits vor zwei Jahren an, musste jedoch pandemiebedingt auf Eis gelegt werden. Umso beeindruckender fällt die diesjährige Neuauflage aus: An 43 Spielorten in 23 Städten fährt die Extraschicht all das auf, was die Region so einzigartig macht – Kultur, Kreativität und spannende Locations. Mit dabei sind mit dem WDL-Luftschiffhangar in Mülheim an der Ruhr, dem Zechenpark Friedrich Heinrich in Kamp-Lintfort sowie dem Trainingsbergwerk Recklinghausen gleich drei Spielort-Neulinge der Extraklasse.

Die Tickets sind online über den Webshop unter **www.extraschicht.de** sowie auf den Internetseiten und vor Ort bei ausgewählten Vorverkaufsstellen erhältlich; einen Ticketverkauf an den Spielorten wird es nicht geben.

Über die Extraschicht

Seit 2001 setzt die Extraschicht, die Nacht der Industriekultur, die Metropole Ruhr in Szene. Ein Kulturfestival, 2001 aus der Idee geboren, das industriekulturelle Erbe der Region sichtbar zu machen und gezielt miteinander zu vernetzen. Eine Nacht lang, immer am letzten Samstag im Juni, steht die Metropole Ruhr von Waltrop bis Hagen und von Unna bis Moers ganz im Zeichen von Zechen, Maschinenhallen, Hochöfen, Parks, Museen, Brauereien und Gasometern. All jenen Orten eben, die das Ruhrgebiet zu dem machen, was es ist: eine lebendige Region des kreativen Wandels zwischen Tradition und Moderne.

Fossiler Rohstoff und Energieträger:

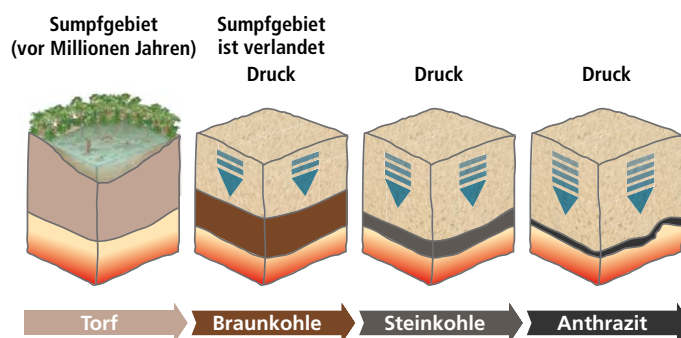
Kohle – die Geschichte des schwarzen Goldes des Ruhrgebiets

Zweihundert Jahre lang hat die Förderung von Kohle die Wirtschaft sowie das Leben im Ruhrgebiet und darüber hinaus bestimmt. 2018 war Schicht im Schacht; die letzte Zeche des Ruhrbergbaus stellte die Steinkohleförderung ein. Wir schauen auf die spannende Geschichte der Kohle, die Generationen bis heute geprägt hat.

Das Ruhrrevier bildet das größte Steinkohlevorkommen in Deutschland. Hier wurde das schwarze, harte und feste Sedimentgestein jahrzehntelang als fossiler Energieträger gefördert. Besonders bemerkenswert: Damit wir den ergiebigen Rohstoff heute verbrennen können, um Strom und Wärme zu erzeugen, musste er Jahrmillionen unter der Erde auf seinen Einsatz warten.

Von der Palme zur Kohle

Vor etwa 300 Millionen Jahren, in der Karbonzeit, als die Steinkohle entstand, sah es im heutigen Ruhrgebiet völlig anders aus: Das Gebiet am Rande eines flachen Meeres prägten sumpfige Urwälder. Dort wuchsen Palmen und andere Pflanzen, die es heute nicht mehr gibt. Von Zeit zu Zeit wurden die Wälder überschwemmt. Die Pflanzen starben ab, fielen zu Boden, Ablagerungen aus Schlamm und Sand begruben sie luftdicht unter sich. Darauf wuchsen neue Wälder, die überschwemmt wurden, abstarben und bedeckt wurden – wieder und wieder. Durch den gewaltigen Druck der neuen Erdschichten und die Erdwärme wandelten sich Holz und Pflanzenreste um: erst in Torf, dann in Braunkohle und schließlich in Steinkohle oder sogar Anthrazit.



Bei diesem Inkohlungs-Prozess entstanden hunderte Kohle-schichten, sogenannte Flöze. Die jüngste Kohleart und Vorstufe der Steinkohle ist demnach Braunkohle, die im Tagebau abgebaut wird. Da bei Braunkohle der Grad der Inkohlung niedrig ist, sind in der bräunlichen, groben und porösen Masse teilweise noch deutlich Pflanzenteile erkennbar. Bei der Steinkohle ist die Inkohlung deutlich höher. Sie befindet sich meist tief unter der Erdoberfläche und wird im Untertagebau gefördert. Anders als ihre Vorstufe ist Steinkohle viel härter und dichter. Das liegt am hohen Kohlenstoffanteil. Je höher der Gehalt an Kohlenstoff, umso höher ist auch der Energiegehalt und damit der Heizwert. Den höchsten Heizwert hat Anthrazit und ist damit die hochwertigste Steinkohle.



Entdeckung der Kohle

Wann Steinkohle erstmals entdeckt wurde, ist nicht eindeutig geklärt, aber: Steinkohle-Bergbau gab es schon im Mittelalter. Wahrscheinlich stießen die Menschen durch einen Zufall auf das wertvolle Material. Denn manche Steinkohleflöze reichen bis an die Erdoberfläche. Der Grund: Durch die Kräfte im Erdinnern falteten sich Gebirge auf, inklusive der zerbrochenen Kohleschichten. Verwitterungen und Abtragungen legten Teile der Kohleschichten frei – wie im südlichen Ruhrrevier der Fall. Seit der Industrialisierung im 19. Jahrhundert hat Kohle eine wichtige Bedeutung für die Industrie. Sie deckt etwa 30 Prozent des Strombedarfs in Deutschland. Zudem ist sie ein bedeutender Rohstoff in der chemischen Industrie. Der bei der Herstellung von Koks für die Stahlindustrie entstehende Steinkohlenteer ist vielseitig einsetzbar, zum Beispiel als Bestandteil von Pflanzenschutzmitteln und Farbstoffen.

Bergbaustandort Essen

In Essen begann die Geschichte der Kohle um 1500 mit der Erwähnung von „Overraths Hof“ und endete 1986 mit der Schließung von Zollverein Schacht XII. Damit schloss die einst größte und modernste Zeche Europas als letzte in Essen von insgesamt circa 290 Zechen. Auf Zollverein startete die Kohleförderung ab 1851; die Zeche wurde fortlaufend erweitert und modernisiert. In Spitzenzeiten arbeiteten auf Zollverein 5.000 Mitarbeitende und es wurden bis zu 12.000 Tonnen Steinkohle pro Tag gefördert. Gefördert wurde bis zuletzt mithilfe des 55 Meter hohen Förder turms von Schacht XII, dem Wahrzeichen Zollvereins, die oft als „schönste Zeche des Ruhrgebiets“ betitelt wurde. Heute ist das UNESCO-Welterbe ein internationales Musterbeispiel für die gelungene Transformation vom Industriestandort zur attraktiven Kultur- und Wirtschaftsstätte.

Schicht im Schacht – und was bleibt?

Am 21. Dezember 2018 ging die Ära zu Ende: In Bottrop schloss mit „Prosper-

Haniel“ die letzte Zeche im Ruhrrevier. Wegen der extremen Fördertiefen von mehr als 1.000 Metern zahlte sich die harte Maloche unter Tage nicht mehr aus. Importkohle, etwa aus Polen oder Südafrika, war mittlerweile viel günstiger. Und angesichts der spürbaren Folgen auf Umwelt und Klima wird parallel ein Kohleausstieg durch regenerative Energieträger angestrebt.

Die Zeit der Kohleförderung hat auch positive Spuren hinterlassen: Ohne die Kohle wäre das Ruhrgebiet wahrscheinlich eine zersplitterte, dünn besiedelte Sumpflandschaft geblieben. Stattdessen ist es heute das größte Industrie revier Deutschlands mit eigener Kultur und Lebensart. Vor allem die Erinnerung an die Kohlezeit bleibt erhalten – denn sie war nicht nur geprägt von harter Maloche, sondern auch von Freiheit, Gerechtigkeit und Kameradschaft, wie es die Kumpel häufig beschreiben. Und in den ehemaligen Zechensiedlungen wächst heute eine neue Generation heran, die das Leben mit der Kohle vielleicht bald nur noch aus Erzählungen kennt.



Was macht eigentlich unsere GEWOBAU-Stiftung?

Die Stiftung WohnLeben engagiert sich insbesondere für mehr Wohn- und Lebensqualität in Essen und fördert generationsübergreifende Kinder-, Jugend- und Nachbarschaftsprojekte sowie sozial Benachteiligte in unserer Stadt. Den Stiftungsvorstand bilden GEWOBAU-Vorstandsmitglied Alfred Krausenbaum sowie die beiden GEWOBAU-Mitarbeiterinnen Sandra Kesseboom und Stefanie Baehr – die uns im Interview über die Arbeit der Stiftung berichten.

Warum hat die GEWOBAU die Stiftung WohnLeben gegründet und was ist ihr Ziel?

[Sandra Kesseboom]: Die GEWOBAU hat die Stiftung WohnLeben anlässlich ihres 100-jährigen Firmenjubiläums gegründet. Ziel der Stiftung ist es, mehr Wohn- und Lebensqualität für Essenerinnen und Essener zu schaffen. Unsere Arbeit soll besonders Familien und Kindern aus weniger privilegierten Verhältnissen zugutekommen. Dies ist in unserer Satzung festgelegt.

[Stefanie Baehr]: Zu betonen ist, dass die Arbeit der Stiftung allen Essenerinnen und Essenern zugutekommt, nicht nur GEWOBAU-Mitgliedern. Die Arbeit richtet sich an Kinder, Jugendliche, Familien und Senioren, unabhängig von Herkunft, Alter oder Geschlecht.

Was ist Euer persönliches Lieblingsprojekt der vergangenen Jahre?

[Sandra Kesseboom]: Unser Schulzwanzig in Essen-Huttrop. Hier betreiben wir in Kooperation mit dem Jugendamt der Stadt Essen einen großartigen Nachbarschaftstreff, der sich mittlerweile zu einem lebendigen Stadtteiltreff entwickelt hat. Das Angebot ist vielseitig: von der Hausaufgabenbetreuung für Kinder, PC- oder Sprachkurse bis zum gemeinsamen Nachbarschaftsfrühstück oder dem Mütter-Café. Hier ist immer etwas los. Es ist schön

zu sehen, wie dieser Ort Menschen verschiedener Herkunft zusammenbringt.

[Stefanie Baehr]: Ich kann spontan kein Lieblingsprojekt nennen. Wir haben in den letzten Jahren so viele großartige Projekte realisiert: In Kooperation mit dem Stiftungsverein Grugapark haben wir einen Mehrgenerationen-Bewegungsparcours errichtet und für den historischen Bauernhof einen neuen Schafstall finanziert. Das wunderschöne Fachwerkgebäude ist heute für alle Bürgerinnen und Bürger zugänglich. Für mich ist auch das integrative Drachenboot-Festival auf dem Baldeneysee eine echte Herzensangelegenheit. An unserer Stiftung wird deutlich, dass jede und jeder Einzelne durch Engagement im Kleinen positive Dinge bewegen kann. Das gibt mir persönlich sehr viel.

Welche Projekte unterstützt die Stiftung WohnLeben aktuell noch?

[Sandra Kesseboom]: Ein wunderbares Projekt ist die Initiative Ruhrtalente. Diese vergibt jährlich Stipendien an wissbegierige, schulisch und sozial engagierte Kinder aus weniger privilegierten Verhältnissen. Hierüber werden zum Beispiel Auslandsaktivitäten der Schüler finanziell unterstützt.

[Stefanie Baehr]: Das ist ein großartiges Projekt. Es ist mir auch sofort eingefallen. Ein anderes wunderbares Projekt ist der



Bürgertreff in Überehr der Kinder und Jugendliche in Bewegung bringt. Wir veranstalten hier Tanzworkshops, Tanztheater und Kreativworkshops.

Habt Ihr auch Projekte für geflüchtete Ukrainerinnen und Ukrainer, die nach Essen kommen?

[Sandra Kesseboom]: Wir bauen aktuell unser Engagement für geflüchtete ukrainische Familien auf. Ein Spendenkonto haben wir bereits eingerichtet, um finanzielle Mittel zu sammeln. Ziel ist es, die Geflüchteten, die zu uns nach Essen kommen, zu unterstützen und ihnen hier Lebensqualität in ihrer schwierigen Situation zu bieten. All unsere Kolleginnen und Kollegen, aber auch Geschäftspartner sowie Mieterinnen und Mieter sind eingeladen, die Stiftung zu unterstützen.

Wie können Mieterinnen und Mieter die Arbeit der Stiftung WohnLeben konkret unterstützen?

[Sandra Kesseboom]: Spenden! Bei uns kommt jeder Euro den Geflüchteten in Essen zugute. Das macht unsere Stiftung auch so besonders: von Essenern für die Menschen in Essen.



(v. l.) Sandra Kesseboom, Stefanie Baehr, Alfred Krausenbaum

[Stefanie Baehr]: Wir freuen uns zudem, wenn sich Mieterinnen und Mieter bei Projekten in ihrer Nachbarschaft ehrenamtlich engagieren und unsere Arbeit damit unterstützen.

Was wünscht Ihr Euch im Hinblick auf die Stiftungsarbeit für die Zukunft?

[Sandra Kesseboom]: In naher Zukunft wünsche ich mir, dass wir für die Menschen, die aus der Ukraine geflüchtet sind, ein Stück Normalität schaffen. Wenn unsere Stiftung so einen kleinen Beitrag für mehr Lebensqualität für die Menschen, die dem Krieg entflohen sind, leistet, haben wir gemeinsam etwas Großartiges erreicht.

[Stefanie Baehr]: Ich wünsche mir, dass wir endlich wieder mit mehr Projekten vor Ort sein können. Und dass wir weiterhin als kleine Stiftung mit großartigen Projekten ein Miteinander in Essen gestalten können.

Zum Abschluss möchte ich mich bei all unseren Unterstützern, den Firmen, Mieterinnen und Mietern, Kolleginnen und Kollegen bedanken. Ohne ihre großartige Unterstützung wäre die ganze Arbeit der Stiftung nicht möglich.

Neu dabei

Marvin Schiffer gärtnergert für die GEWOBAU

Am 16. März 2022 erhielt unser Regiebetrieb Verstärkung von einem erfahrenen Gärtner. Das ist Marvin Schiffer.

Vor rund 17 Jahren begann der gebürtige Essener Marvin Schiffer bei einer Garten- und Landschaftsbaufirma seine Ausbildung zum Gärtner. Seitdem arbeitete er dort und sammelte reichlich Berufserfahrung. Hauptsächlich war er im ländlichen Bereich im Einsatz und für Wald- und Sägearbeiten zuständig. Nun war es Zeit für neue Herausforderungen und Erfahrungen: Der größte Unterschied zum alten Job sei der Kontakt zur Mieterschaft. Besonders motivierend sei es, wenn er sehe, wie sich die Mieterinnen und Mieter über die schönen Außenanlagen freuen, zu denen er einen Teil beigetragen hat – erzählt uns Marvin Schiffer von seinen ersten Eindrücken bei der GEWOBAU. Aber nicht nur im Beruf ist der Vater von zwei Kindern und Halter einer Norwegischen Waldkatze naturverbunden: Auch seine Freizeit verbringt Marvin Schiffer viel an der frischen Luft, bei gemeinsamen Aktivitäten mit der Familie oder entspannt allein beim Angeln.

Wir freuen uns über den Team-Zuwachs und wünschen Herrn Schiffer eine schöne Zeit bei der GEWOBAU!



Nickeligkeiten in der Nachbarschaft – von Kobolden und Karnickeln

Den Begriff Nickeligkeiten habe ich zum ersten Mal im Zusammenhang mit Mieterstreitigkeiten hier bei der GEWOBAU gehört. Seitdem gehört er zum täglichen Brot. Er fällt so häufig, dass ich beschlossen habe, ihm mal nachzuspüren.

Bei meiner Recherche bin ich schnell auf die Figur des Nickels gestoßen, ursprünglich der Name eines Berggeistes. Ihm wurde nachgesagt, glänzende Erze verhext zu haben. So, dass sich daraus kein Kupfer gewinnen ließ und die Bergmänner nichts damit anfangen konnten.

Der Berggeist Nickel gilt demzufolge als ein eigensinniges, mutwilliges Wesen, boshaft, fies und gemein. Sein Verhaltensspektrum, sprich die Nickeligkeiten, reicht von frech über respektlos bis hin

zu dreist. Und höflichkeitshalber habe ich hier jetzt noch die freundlichen Umschreibungen für den bockigen und unbelehrbaren Querkopf herausgesucht.

Mir wird klar, wer in unseren Häusern sein Unwesen treibt: Der Nickel beißt sich in Treppenhäusern fest und sucht mit der Lupe Staub; er steht hinter Spionen, um zu schauen, wer um 22:01 Uhr im Flur hustet; er streut Sand auf die Stufen und reißt nachts alle Fenster auf. Gerne klopft er mit dem Besen gegen Boden oder Decke. Er schließt Brandschutztüren ab, dreht Bässe laut. Er vergiftet und vernebelt die Atmosphäre, nagt die besten Beziehungen an, entfremdet Nachbarn voneinander.

Wenn man ihn nicht sofort identifiziert, macht er einem das Leben zur Hölle.

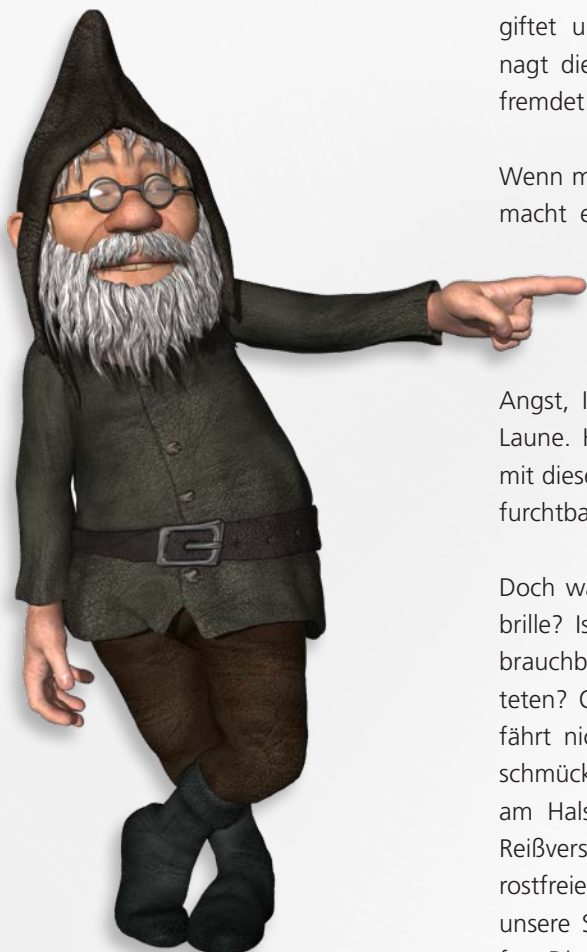
Und das Schlimme ist, keiner dieser Bösewichte zahlt bei uns Miete. Die Schmarotzer leben zudem von Ihrer Angst, Ihrer Wut und Ihrer schlechten Laune. Haben Sie auch schon Kontakt mit diesen Schädlingen gehabt? Einfach furchtbar. Oder?

Doch was ist eigentlich mit der Nickelbrille? Ist der Nickel tatsächlich so unbrauchbar, wie die Bergleute vermuteten? Oder kann der was? Der Nickel fährt nicht nur Nasenfahrrad, sondern schmückt silbern unsere Ohren, strahlt am Hals, findet sich in Knöpfen und Reißverschlüssen, gabelt sich getarnt als rostfreier Stahl in unsere Salate und hält unsere Smartphones und PCs am Laufen. Die Liste ist lang.

Nickel wurde unerkannt schon 3.400 v. Chr. benutzt, ist aber als Metall erst 1751 von Axel Frederic Cronstedt dargestellt worden. Ich erfahre: Nickel sowie nickelhaltiger Edelstahl tragen aufgrund ihrer hervorragenden Eigenschaften und hohen Recyclingeffizienz zur Kreislaufwirtschaft bei. Da Nickel die Korrosionsbeständigkeit verbessert, wird das Produkt länger haltbar und wartungsärmer.

Und: Der Nickel sitzt – jetzt aufgepasst – in unseren Körpern. Als Spurenelement ist er lebensnotwendig und unentbehrlich. Paff. Wir sind also alle ein bisschen Nickel. Der Körper des Menschen enthält etwa zehn Milligramm Nickel. Er ist beteiligt am Abbau schädlicher Substanzen (!), die im Stoffwechsel des Menschen anfallen, an Bau und Erneuerung der Erbsubstanz (wow), der sogenannten DNA oder DNS, an der Energiegewinnung in den einzelnen Zellen des Körpers. Zudem unterstützt Nickel die Aufnahme von Eisen aus der Nahrung und die Eisenverwertung im Körper.

Interessant! Was uns aber nicht gefällt, laden wir gerne einem Berggeist, einem Nachbarn, einem Sündenbock auf. Und denken: Wenn der dann aus den Augen ist, ausgegrenzt und bestraft, sei das Thema erledigt. Ich lade Sie ein, das nächste Mal, wenn Sie in Berührung mit irgendwelchen Nickeligkeiten kommen, darüber nachzudenken, wie lebensnotwendig und unentbehrlich dieser Moment im Grunde ist. Welche Schadstoffe sollten abtransportiert werden, um den darunterliegenden Schatz zu bergen?





Probieren Sie es aus, damit unser Nickel seiner eigentlichen Bestimmung folgen kann. Welche das ist, verrät sein Freund, der Kobold. Dessen Name leitet sich von mittelhochdeutsch kobe (Haus oder Hütte) und bold/walten (haben oder behüten) ab. Im Ursprung des Wortes sind Kobolde also Haushüter. Sie gelten als Beschützer des Heimes und machen gerne ein bisschen Unsinn, wenn es gerade mal nichts zu beschützen gibt. Unser Nickel hatte ursprünglich auch diese Aufgabe.

Ich wünsche Ihnen und allen Nickeln, an den Schwierigkeiten zu wachsen und die Eisen gemeinsam aus dem Feuer zu holen, um mit neuer Energie und Kraft weiterzugehen. Was es mit dem Kar-nickel auf sich hat, das kann ich Ihnen aber nun wirklich nicht sagen.



Ihre Tanja Lampas,
Nachbarschaftscoach



©BVEO

Mediterran und vegetarisch

Pilz-Tapas mit Zitronen-Aioli

Geschmorte Pilze sind so lecker – und so gesund! Denn Pilze haben einen hohen Eiweißgehalt. Wir finden: Pilze schmecken geschmort am besten. Daher empfehlen wir Pilz-Tapas mit Zitronen-Aioli – das perfekte Sommergericht als Beilage bei einem geselligen Tapas-Abend oder beim Grillen.

Zutaten für 4 Personen (als Vorspeise):

- 1 frische Knoblauchzehe
- ½ Bio-Zitrone
- Meersalz
- 2 Eigelb
- 2 EL Joghurt
- 125 ml neutrales Öl
- 2 Schalotten
- 150 g Kräuterseitlinge
- 150 g Austernpilze
- 200 g Champignons
- 4 EL Olivenöl
- 1 EL Butter
- schwarzer Pfeffer
- 5 Stängel Koriander
- 1 Prise Chiliflocken
- 1 Ciabatta

1] Knoblauch schälen und fein hacken. Zitrone heiß abwaschen, abtrocknen, Schale fein abreiben und den Saft auspressen. Knoblauch mit einer Prise Salz, Eigelb, Joghurt, 3 TL Zitronensaft und -schale in einem hohen Gefäß mit dem Pürierstab schaumig aufschlagen. Das Öl nach und nach langsam untermixen. Aioli bis zum Servieren zugedeckt kalt stellen.

2] Für die geschmorten Pilze Schalotten schälen und fein hacken. Pilze vorsichtig putzen. Stielenden bei den Champignons abschneiden und alle Pilze der Länge nach in feine Scheiben schneiden.

3] Öl und Butter in einer großen (gusseisernen) Pfanne erhitzen. Schalotten mit den Pilzen in die Pfanne geben und bei starker Hitze anbraten, dabei immer wieder wenden. Hitze reduzieren und Pilze abgedeckt 10 Min. weitergaren.

4] Inzwischen Koriander waschen, trockenschütteln und Blättchen abzupfen. Unter die Pilze mischen, mit Salz und Pfeffer abschmecken und mit Chiliflocken bestreuen. Heiß mit dem Zitronen-Aioli und einem knackigen Ciabatta genießen.

Strom, Gas, Öl:

Warum die Energiepreise stark steigen und wie Sie Geld sparen

Seit Mitte 2021 sind die Energiepreise enorm angestiegen. Diese Entwicklung ist auch eine Folge der Coronakrise – aber nicht nur.



Nach dem globalen konjunkturellen Einbruch infolge der Corona-Pandemie führt die Erholung der Weltwirtschaft nun zu einer erhöhten Nachfrage. Das treibt die Preise für Strom, Gas und Öl in die Höhe. Das spüren inzwischen auch Verbraucherinnen und Verbraucher. Hinzu kommt, dass der CO₂-Preis seit Anfang 2021 gestiegen ist. Durch die neue CO₂-Bepreisung sollen Haushalte animiert werden, bewusster zum Beispiel mit Gas zu heizen oder weniger

Auto zu fahren, um umweltschädliche CO₂-Emissionen zu reduzieren oder auf umweltfreundlichere Alternativen umzusteigen.

Vergleichsportale im Internet registrierten Ende letzten Jahres hunderte Preisanhebungen bei Gas- und Stromanbietern. Die Preise für Gas verdoppelten oder verdreifachten sich sogar teilweise. Auch der Strompreis sei seit Sommer um durchschnittlich 25 Prozent gestiegen.

So wird – nicht nur im Hinblick auf den Klimaschutz – bewusstes Energiesparen in den kommenden Monaten und Jahren immer wichtiger. Denn ein Ende des Preisanstiegs ist angesichts der Folgen des Russland-Ukraine-Kriegs derzeit nicht absehbar. Die Öl- und Gaspreise werden in den nächsten Jahren auf hohem Niveau bleiben und Haushalte finanziell belasten.

Aber mit wenig Aufwand können Verbraucher viel Energie und damit bares Geld sparen:



- Zum Beispiel beim Heizen: Schon ein Grad Celsius weniger Raumtemperatur senkt den Energieverbrauch um circa sechs Prozent.
- Insbesondere bei geringeren Raumtemperaturen das sachgerechte Lüften nicht vergessen und die Luftfeuchtigkeit im Blick behalten, um Schimmelbildung zu vermeiden: Regelmäßiges Stoßlüften (Fenster komplett geöffnet) tauscht die feuchte Raumluft, die durchs Atmen, Duschen, Kochen entsteht, schnell gegen trockene Umgebungsluft aus. Der Vorteil: Trockene Luft heizt sich zügiger wieder auf, was Energie – und damit Geld – spart.
- Das Heizkörperthermostat bei Abwesenheit nie komplett zudrehen. Lieber durchgängig mit reduzierter Raumtemperatur heizen; das ist günstiger, als einen ausgekühlten Raum wieder aufzuheizen, und reduziert die Gefahr von Schimmelbildung zum Beispiel in Raumecken.
- Auch beim Waschen sparen Sie Energie, wenn Sie die Waschmaschine einerseits voll beladen und andererseits die Wassertemperatur senken. 30 Grad Celsius ist für eine normale Wäsche völlig ausreichend.
- Verzicht auf einen Wäschetrockner, denn am günstigsten trocknen Sie Ihre Wäsche im Trockenraum oder auf dem Balkon.
- Je kühler der Kühlschrank, desto mehr Energie verbraucht er: Die optimale Temperatur liegt bei sieben Grad Celsius, meistens entspricht das Stufe 2 oder 3.
- Grundsätzlich gilt: Achten Sie bei neuen Elektrogeräten auf den Energieverbrauch. Kaufen Sie bevorzugt Geräte der grünen Effizienzklassen A bis C (früher: A+++ bis A+). Je grüner, desto effizienter arbeitet es.



Umweltfreundlich für Sie unterwegs!

Alternative Mobilitätskonzepte, von denen auch die Umwelt profitiert, sind der GEWOBAU wichtig. Daher freuen wir uns sehr, dass künftig drei neue E-Bikes die Fahrzeugflotte der GEWOBAU verstärken!

Und damit sich neben der Umwelt auch das Auge freut, haben wir uns eine schicke Gestaltung für die E-Bikes ausgedacht, mit der die Räder zum echten Hingucker werden. Unsere Hausmeister und unser Nachbarschaftscoach werden damit künftig noch sichtbarer für Sie in unserem Bestand zu ihren Einsätzen unterwegs sein.



Aus dem Nachbarschaftscoach-Alltag:

Glücklicher Gewinner löst Gutscheine ein

Ein besonderer Termin war für unseren Nachbarschaftscoach Tanja Lampas der Einkauf im Blumenmarkt mit unserem Gewinner aus dem EINBLICK. Bereits im vergangenen Jahr hatte er eine Balkonbepflanzung gewonnen. Nun löste er pünktlich zum Saisonbeginn seinen Gewinn ein.

Christian Beck ist stolzer Mieter zweier Balkone, die jetzt mit einer umwerfenden Vielfalt an Blumen in leuchtenden Farben punkten. Die Südwestbalkone machen dem OP-Koordinator und Familienvater jetzt richtig Lust, mit seiner Frau und der zweijährigen Tochter den Urlaub auf Balkonien zu verbringen.

Wir wünschen ihm und allen unseren Mieterinnen und Mietern viel Freude an einem solch sonnigen Ort und einen wunderbaren Sommer!



Mietjubiläum

Herzlichen Glückwunsch zu 50 Jahren GEWOBAU!

Frau Mark, die als Kind an einer Hauptstraße aufwuchs, hatte erst alle Mühe, sich an die Ruhe der Parksiedlung zu gewöhnen: „Nee, hier passiert nix, nix zu gucken, keine Autos, keine Busse, dat war schwer.“

Heute kann sich die doppelte Jubilarin, die dieses Jahr zum achten Mal genullt hat, keinen besseren Wohnort denken. Ohne ihren Mann, der vor zwei Jahren gestorben ist, und den erwachsenen Sohn, der längst eine Familie gegründet hat, macht sie es sich nun in ihrer Wohnung und vor allem auf ihrem hübsch gestalteten Balkon gemütlich.

Langweilig ist ihr überhaupt nicht mehr. Sie pflegt viel Kontakt zur Nachbarschaft und trifft sich bei regelmäßigen Cafébesuchen mit ihren „Jungmädchen“ um die Ecke. Der „Rollatorenclub“ findet hingegen auf dem nahegelegenen Friedhof statt, „wo die Männer besucht“ werden. Es wird gemeinsam getrauert und doch bleibt Zeit für gemeinsamen Plausch bei Plätzchen und mitgebrachten Getränken.

Wir wünschen Frau Mark noch viele gesellige und schöne Jahre bei uns.

Wenn Sie auch schon ein halbes Jahrhundert bei uns wohnen, melden Sie sich gerne unter **nachbarschaftscoach@gewobau.de** oder unter **0201 81065-67**.

Vielleicht finden Sie sich im nächsten EINBLICK wieder.



Warum sagt man: Das ist Jacke wie Hose?

„Parkett oder Laminat? Das ist für mich Jacke wie Hose.“ Mietinteressenten, die sich in dieser Art äußern, leiden nicht unter der mangelnden Fähigkeit, Böden und Bekleidungsstücke auseinanderzuhalten. Es ist ihnen in diesem Fall nur schlicht egal, welcher Boden zum Einsatz kommt. Doch woher stammt diese seltsame Redewendung? Hosen und Jacken ähneln sich schließlich nur bedingt.

Der Ausspruch „Jacke wie Hose“ stammt aus dem frühen 17. Jahrhundert, als man seine Kleidungsstücke noch nicht beim Discounter, sondern beim örtlichen Schneider kaufte. Denn zu jener Zeit kam eine neue Mode auf: Wer es sich leisten konnte, ließ sich plötzlich die Jacke und die Hose aus dem absolut identischen Stoff nähen.

Das war bis dato unbekannt, da Jacken und Hosen ganz unterschiedlich beansprucht wurden und somit immer aus einem anderen Stoff bestanden. Wer sich „die Jacke wie die Hose“ nähen ließ, besaß jetzt einen Anzug und zeigte, dass er sich diese modische Kombination, die zu nichts anderem gut war, als gut auszusehen, leisten konnte.

Die Schneider hingegen mussten bei neuen Aufträgen nachfragen, ob der Kunde wirklich auf die neue Mode aufspringen wollte, und fragten daher „Jacke wie Hose?“. Der Ausspruch ist somit eine verkürzte Version von „Möchten Sie die Jacke aus dem gleichen Stoff genäht haben wie die dazugehörige Hose?“. Doch der kurze Ausruf hatte scheinbar seinen ganz eigenen Charme – und wurde in den normalen Sprachgebrauch übernommen.





Solidarität

Wir helfen den Menschen aus der Ukraine – helfen Sie mit!

GEWOBAU Stiftung
wohnLEBEN
Gemeinnützige Stiftung

Unsere Solidarität gilt in diesen Tagen den Menschen aus der Ukraine. Millionen von Ukrainerinnen und Ukrainern befinden sich auf der Flucht vor einem grausamen Krieg und haben ihr sicher geglaubtes Zuhause verloren.

Als Genossenschaft und sozial handelndes Wohnungsunternehmen liegt es in unserer Verantwortung, diesen Menschen zu helfen. Wir tun alles in unserer Macht Stehende, um ihnen schnell und unbürokratisch ein neues Zuhause zu geben. Dazu stehen wir in enger Abstimmung mit der Stadt Essen.

Und wir freuen uns sehr, dass schon mehrere Familien ein neues Zuhause bei uns gefunden haben, darunter Frauen mit Kindern, die ihre Männer im Kampf für die Ukraine zurücklassen mussten. Ihre Schicksale berühren uns sehr und wir wünschen den Familien von ganzem Herzen, dass ihre Männer und Väter den Krieg unverseht überstehen!

Aber wir tun noch viel mehr: Denn die Menschen, die nun zu uns kommen, stehen vor dem Nichts; es fehlt ihnen an allem. Deshalb bündeln wir unsere Kräfte: Gemeinsam mit unseren Mitarbeitenden, unseren Dienstleistern, unseren Mitgliedern, unserer Stiftung WohnLeben und mit Ihnen möchten wir die Menschen aus der Ukraine bestmöglich unterstützen.

Wir spüren schon jetzt eine große Welle der Solidarität und Hilfsbereitschaft. Fast 9.000 Euro Spenden haben wir bereits gesammelt und wir danken allen bisherigen Spendern von ganzem Herzen für ihre Großzügigkeit!

Wir laden Sie herzlich ein, Teil dieser Gemeinschaft zu werden. Schließen wir uns zusammen, denn gemeinsam sind wir stark! Wir freuen uns über jede noch so kleine Spende an die Stiftung WohnLeben:

GEWOBAU Stiftung WohnLeben
Stichwort: Ukraine-Hilfe in Essen
Kreditinstitut: Sparkasse Essen
BIC: SPESDE3EXXX
IBAN: DE54 3605 0105 0000 3222 22

Das Geld kommt unmittelbar den Familien zugute, die bei uns ein neues Zuhause gefunden haben. Ob für Kleidung, Spielzeug, Möbel oder Hausrat – wir setzen unsere Spenden gezielt nach dem Bedarf der Familien ein. In der nächsten Ausgabe berichten wir ausführlich, womit wir die Familien, die bei uns ein neues Heim gefunden haben, unterstützen konnten.

Über weitere Hilfs- und Spendenprojekte der GEWOBAU informieren wir Sie auch regelmäßig auf:
www.gewobau.de
www.facebook.com/Gewobauessen
www.instagram.com/gewobau_essen



Vertreterversammlung 2022

GEWOBAU verzeichnet erfolgreiches Geschäftsjahr 2021

Auch in diesem Jahr fand die Vertreterversammlung aufgrund der anhaltenden Corona-Pandemie aus Sicherheitsgründen nicht in unserer Geschäftsstelle statt. Stattdessen begrüßte die GEWOBAU ihre Vertreterinnen und Vertreter im Erich-Brost-Pavillon auf der Zeche Zollverein und blickte erstmals in der neu gewählten Konstellation auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr zurück.

Um 18 Uhr hieß der Aufsichtsratsvorsitzende Jürgen Rimmel die anwesenden Vertreterinnen und Vertreter der GEWOBAU willkommen. Neben einer ganz besonderen Location gab es in diesem Jahr auch einen ganz besonderen Auftakt: Zur Begrüßung und Einstimmung auf die Vertreterversammlung auf Zollverein spielten drei Musikerinnen der Essener Barocksolisten „Bassolino“, ein Ensemble aus professionellen, hauptberuflichen Streichern und Jugendlichen. Neben der Hymne des Ruhrgebiets, dem Steigerlied, spielten die drei Geigerinnen auch „O sole mio“ – heimliche Hymne der italienischen Gastarbeiter und als „Deutscher Tango“ im Ruhrgebiet am Wochenende oft gespielt und getanzt.

Im Anschluss präsentierte der Vorstandsvorsitzende Stephan Klotz den Lagebericht über das vergangene Geschäftsjahr. Die Ausgabe 2021 unseres Jahresberichtes trägt den Titel „Mieter denken...“, denn unsere Mieterinnen und Mieter sind das Herz der GEWOBAU. Wir haben uns bei ihnen umgehört und ihre Gedanken in unserem Jahresbericht zu Wort kommen lassen. Über die große Zufriedenheit mit unserem Nachbarschaftscoach, den persönlichen Ansprechpartnern, unserem Serviceportal und nicht zuletzt mit den Wohnungen, haben wir uns sehr gefreut.

Diese Zufriedenheit erreichen wir auch durch die kontinuierliche Pflege und Modernisierung des Bestandes und die at-

traktive Gestaltung des Wohnumfeldes. Insgesamt wendete die GEWOBAU 2021 rund 13,83 Millionen Euro in die Modernisierung und Instandhaltung ihres Bestandes auf. Das ist sehr gut angelegtes Geld, denn so erhalten und verbessern wir zum einen die Wohn- und Lebensqualität unserer Mieter und Mitglieder, zum anderen leisten wir einen immer größer werdenden Beitrag zum Umwelt- und Klimaschutz, indem wir unsere Wohngebäude an die erforderlichen energetischen Standards mehr denn je anpassen.

Umwelt- und Klimaschutz ist ein großes Thema, das nicht nur uns, sondern auch unsere Mieterinnen und Mieter sehr bewegt. „Es wird in der Tat eine DER Herausforderungen unserer Zeit sein, die es gemeinsam zu bewältigen gilt“, betonte der Vorstandsvorsitzende Stephan Klotz.

Mit der Änderung des Klimaschutzgesetzes hat die Bundesregierung 2021 die Klimaschutzvorgaben verschärft und das Ziel der Treibhausgasneutralität bis 2045 verankert. Bereits bis 2030 sollen die Emissionen um 65 Prozent gegenüber 1990 sinken. Zur Erreichung der Klimaziele stehen große bautechnische Herausforderungen und umfangreiche Sanierungsmaßnahmen, begleitet von erheblichen Kosten, auf der Agenda der GEWOBAU. Die ohnehin aufgrund der Corona-Pandemie sich unvorteilhaft entwickelnden Faktoren – explodierende Baukosten, Handwerkmangel, Lieferengpässe sowie Rohstoff- und Materialmangel auch aufgrund von nicht mehr funktionierenden globalen Lieferketten – werden durch die Auswirkungen des Ukraine-Krieges weiter negativ beeinflusst. Dazu kommen wachsende energetische Auflagen, die das Wohnen immer teurer machen. Vor dem Hintergrund wenig verlässlicher Förderprogramme besteht aktuell auch objektive Unsicherheit bezüglich einer zumindest teilweisen finanziellen Beteiligung von Bund und Ländern.



„Natürlich stehen wir zum Klimaschutz“, betonte der Vorstandsvorsitzende. „Die Mieten müssen aber auch nach einer energetischen Modernisierung stimmen. Um Klimaschutz und Bezahlbarkeit von Wohnen weiterhin zu vereinbaren, braucht es daher auch Unterstützung aus der Politik! Die Verantwortung für eine klimagerechte und lebenswerte Umwelt müssen wir letztendlich alle gemeinsam tragen: Vermieter, Mieter und Politik“, resümierte er.

Unser Ziel ist klar: Neben der angestrebten Klimaneutralität unserer Häuser wollen wir versuchen, möglichst weiterhin bezahlbaren Wohnraum für unsere Mieterinnen und Mieter anzubieten. Aktuell beträgt unsere durchschnittliche Nettokaltmiete 5,83 Euro je m² Wohn- bzw. Nutzfläche. Dieser Wert liegt weit unter dem ortsüblichen Niveau des Essener Mietspiegels. Die Herausforderung, diesen Spagat zu meistern, nehmen wir an. Denn wenn uns die Pandemie eines gezeigt hat, dann, dass die GEWOBAU auch in Krisen-Zeiten ein verlässlicher Partner für die Menschen in Essen ist.

Auch mit Blick auf die schwierigen Bedingungen, die 2021 durch die anhaltende Corona-Pandemie noch an Intensität gewonnen haben, sei man auf das Jahresergebnis, das die GEWOBAU erzielt hat, wieder besonders stolz: der Jahresüberschuss betrug 2021 fast 3,3 Mio. Euro der Bilanzgewinn rund 3,87 Mio. Euro. Für die hervorragend geleistete Arbeit dankte der Aufsichtsrat dem Vorstand sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Es folgte die Abstimmung über die Gewinnverwendung und die Versammlung beschloss eine Dividende von acht Prozent. Ebenso erfolgte die Beschlussfassung über die Entlastung von Aufsichtsrat und Vorstand.

Aufsichtsratsvorsitzender Jürgen Remmel (r.) verabschiedet Herrn Ambauer, der altersbedingt aus dem Aufsichtsrat ausschied.



(v. l.) Ronja, Julia und Hannah aus dem Ensemble „Bassolino“

Eine Änderung der Satzung in § 24 (1) zur Zusammensetzung des Aufsichtsrats wurde ebenso beschlossen.

Auch die Neuwahl turnusmäßig ausscheidender Aufsichtsratsmitglieder stand auf der Agenda. Frau Glombitza stellte sich zur Wiederwahl und wurden für drei weitere Jahre in den Aufsichtsrat gewählt. Eine Wiederwahl von Herrn Ambauer war gemäß Satzung altersbedingt nicht möglich. Herr Prof. Dr. Worzalla stellte sich aus persönlichen Gründen nicht mehr zur Wiederwahl. Herr Ambauer und Herr Prof. Dr. Worzalla wurden daher aus dem Aufsichtsrat verabschiedet.

Zum Abschluss der Vertreterversammlung waren alle Anwesenden zum gemeinsamen Abendessen eingeladen. Dies bot Gelegenheit zum lockeren Austausch zwischen Vertretern, Aufsichtsräten, Vorständen und Mitarbeitern der GEWOBAU.



Seert Konzert

Ein voller Erfolg:

Danny and the Chicks begeistern auf dem Altendorfer Seekonzert

Nach zwei Jahren Corona-Pause ging am 22. Mai 2022 am Niedfeldsee endlich wieder die Post ab: auf dem traditionellen Seekonzert begeisterte die 50er-Jahre-Band „Danny and the Chicks“ das Publikum mit ihren mitreißenden Songs. Das zahlreich erschienene Publikum genoss das fetzige Konzert bei schönstem Frühlingswetter in vollen Zügen und das eine oder andere Paar schwang sogar erfreut das Tanzbein.

Organisiert wird das Konzert alljährlich von Johannes Hüttemann, der vor zehn Jahren die Initiative „Altendorfs Bürger engagieren sich“ ins Leben gerufen hatte, die sich seitdem um die Sauberkeit im Stadtteil Altendorf kümmert.

Oberbürgermeister Thomas Kufen ließ es sich nicht nehmen, das Konzert zu besuchen und dem Organisator für sein Engagement zu danken: „Es sind Menschen wie Sie, die in unserer Stadt ganz viel mit ihrer Energie und Tatkraft bewegen. Mit Ihnen hat Altendorf einen Kümmerer, wie er besser nicht sein könnte. Herzlichen Dank im Namen der Stadt Essen für diesen großartigen Einsatz!“

Wir freuen uns sehr, dass wir das Altendorfer Seekonzert und Johannes Hüttemann auch in diesem Jahr wieder finanziell unterstützen konnten. Das nächste Seekonzert wird im Herbst über die Bühne gehen.

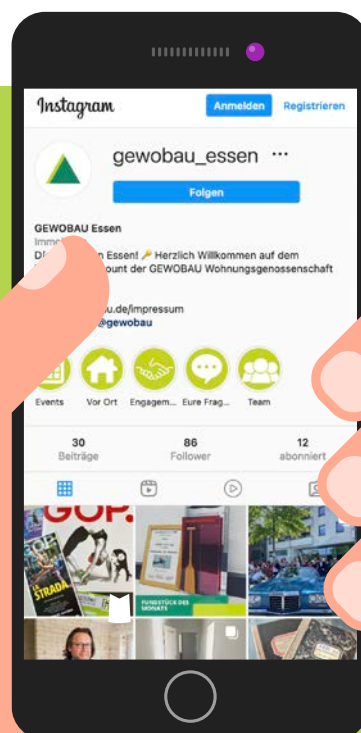
GEWOBAU – jetzt auch auf Instagram!

Ab sofort gibt es neben Facebook auch die Möglichkeit, uns auf Instagram zu folgen!

Auf unserem Instagram-Kanal gibt es künftig jede Menge Unterhaltsames, Interessantes und Spannendes über die GEWOBAU zu entdecken: neue Projekte, tolle Event-Tipps, unser Team, die Wohnung des Monats, das Fundstück der Woche und vieles mehr. Besuchen Sie uns auf Instagram und folgen Sie uns!



Klicken Sie doch einfach mal rein unter:
www.instagram.com/gewobau_essen



Essen 1887

Gehen Sie auf eine Zeitreise



In diesem Sommer tauchen Sie in der Essener Innenstadt in vergangene Zeiten ein, die Sie noch nie gesehen haben: „Essen 1887“ ist eine einzigartige Mixed-Reality-Stadtführung, bei der Ihnen bekannte Gesichter in historischen Szenarien begegnen.

Das gibt es aktuell kein zweites Mal auf der Welt: „Essen 1887“ ist eine Stadtführung für technikaffine Menschen, bei der die reale Welt die Kulisse für eine virtuelle Welt aus der Vergangenheit bildet. Mit Mixed-Reality-Brille, Handy und Kopfhörer ausgestattet treffen Sie während des zweistündigen Hightech-Erlebnisses durch die Essener Innenstadt auf Menschen aus dem Jahr 1887 – verkörpert von Prominenten.

Unter anderem führt Sie Schauspieler Henning Baum als Wirt durch die Stadtgeschichte und durch den Beerdigungstag von Alfred Krupp. Darstellerin Tatjana Clasing, als Wilhelmine Grillo, lässt Sie an der Gründung des Grillo-Theaters teilhaben. Für weitere unvergessliche Momente in der Mixed-Reality-Stadtführung sorgen in alttümlichen Gewändern Sterne-Koch Nelson Müller, Schauspielerin Alicja Rosinski, das Rap-Duo 257ers und Entertainer Harry Wijnvoord. Mithilfe der neuen Technik erscheinen Kutschen, Tiere, historische Gebäude und die Charaktere als Hologramme vor Ihnen, als stünden sie lebhaftig vor Ihnen. Ein faszinierendes Erlebnis.

Wie funktioniert Mixed Reality?

Für die Stadtführung benötigen Sie eine spezielle Brille. Diese ist etwas größer als eine normale. Mittels Sensoren scannt die Mixed-Reality-Brille die Umgebung. Sobald die Brille einen digitalen Marker, die an bestimmten Orten in der Innenstadt gesetzt sind, erkennt, sehen Sie eine virtuelle Realität. Doch auch die reale Welt verlieren Sie nie aus den Augen: Während alte Häuser und Menschen erscheinen, registrieren Sie auch weiterhin, was um Sie herum passiert – anders als bei Virtual Reality.



Brille, Abspielgerät und Kopfhörer erhalten Sie gegen Vorlage Ihres Tickets und Ausweises in der Essen Tourist Info, Kettwiger Straße 2–10, 45127 Essen.

Tickets können online unter www.essen1887.de erworben werden.

Des Rätsels Lösung: interessante Geschichten



In der letzten EINBLICK-Ausgabe haben wir zwei interessante Foto-Fundstücke aus den 70er Jahren veröffentlicht. Von Ihnen wollten wir wissen, wo sie aufgenommen wurden. Viele Leserinnen und Leser haben sich beteiligt und fanden mit detektivischer Genauigkeit die richtige Lösung:

Foto 1: Aufgenommen an der Treppe vom Salierweg zum Bruktererhang. Die Straße nach oben ist das Sonderfeld.
Foto 2: Beschreibt unser Leser André Bäcker sehr anschaulich und nimmt uns dabei gleich mit auf eine kleine Zeitreise:

Der Milchmann steht ebenfalls im Sonderfeld auf der Straßenseite vor dem Haus Nummer 1. Der Milchwagen wurde von Herrn Heiderich betrieben, der wiederum den kleinen EDEKA-Einkaufsmarkt in der Straße Mentingsbank betrieb. Heute würde man von einem Tante-Emma-Laden sprechen. Herr Heiderich lieferte die bestellte Milch in Glasflaschen bis ins Haus. Diese wurden morgens ins Treppenhaus gestellt und man holte sie sich zusammen mit der WAZ in die Wohnung. Gleichzeitig stellte man die leeren und gespülten Flaschen dort wieder ab. In einer zweiten Runde am Tag sammelte Herr Heiderich die Flaschen wieder ein. Dann konnte man am Wagen auch noch Obst, Gemüse und Eier kaufen. Einmal im Monat kam er dann an die Wohnungstür und es wurde abkassiert.

Danke schön, Herr Bäcker, für Ihre schöne, unterhaltsame Beschreibung!

Den GEWOBAU-Einkaufskorb, der unter allen richtigen Einsendungen verlost wurde, hat Stefan Bleichhard gewonnen. Herzlichen Glückwunsch!

Das ist aber noch nicht alles: denn wir staunten nicht schlecht, als Andreas Wehlitz uns schrieb. Auch er wusste, wo die Fotos entstanden sind – aber nicht nur das:



Liebes GEWOBAU-Team,
in Überrauch - in einer GEWOBAU-Wohnung - aufgewachsen und als langjähriger Mieter der GEWOBAU kann ich natürlich zu Ihrem Fotorätsel etwas beitragen: (...) Foto Nummer 2 ist im Sonderfeld entstanden, wo der Milchmann bei Hausnummer 5, gegenüber Hausnummer 8 und 10 immer hielt. Der kleine Junge am Milchwagen bin ich im Alter von circa vier Jahren!

Das war damals immer ein besonderes Ereignis. Vermutlich haben mich große Autos schon in sehr jungen Jahren fasziniert und dies hat wohl meinen beruflichen Werdegang stark beeinflusst. Denn nach meiner Lehre habe ich den Lkw-Führerschein gemacht. Und seit nunmehr 30 Jahren steuere ich bei den Entsorgungsbetrieben Essen Müllfahrzeuge, unter anderem auch viele Jahre in „meinem“ Stadtteil.

Um auf die damaligen Zeiten zurückzukommen: Ein weiteres Highlight für uns Kinder war, wenn der Kartoffelhändler mit seinem großen Fahrzeug mit offener Ladefläche kam, da durften wir Kinder das eine oder andere Mal hinten auf der Ladefläche ein Stück mitfahren. Heute unvorstellbar, aufgrund der Unfallgefahr und der versicherungstechnischen Aspekte ...

Das damalige Auto meines Vaters am rechten Bildrand habe ich auch erkannt. Meine Eltern wohnten bzw. meine Mutter wohnt bis heute im Sonderfeld. (...) Eine schöne Kindheit und Jugendzeit verbindet mich mit Überrauch-Hinsel, und nur nach einer „kurzen“ Abwesenheit von zehn Jahren bin ich im Jahr 2000 mit meiner damaligen Freundin, heute meine Ehefrau, nach Hinsel zurückgekehrt und inzwischen sind schon wieder über 21 Jahre vergangen. Auch Menschen schlagen wohl Wurzeln ...

Über diesen unglaublichen und wunderbaren Zufall, dass sich der damals kleine Junge auf dem Foto wiedererkennt hat, und über seine schönen Zeilen haben wir uns sehr gefreut. Ein herzliches Dankeschön, Herr Wehlitz, dass Sie uns auf die Reise in Ihre Kindheit mitgenommen haben!

Besitzen Sie auch ein tolles Foto-Fundstück von der GEWOBAU und können von einem schönen Erlebnis berichten? Dann schreiben Sie uns gerne einen Brief an die EINBLICK-Redaktion oder eine E-Mail an redaktion@gewobau.de.

Schau genau!

Der kleine Drache macht heute einen Spaziergang durch die Stadt.

Dabei schaut er sich die Häuser ganz genau an. Ihm fällt auf: Ein Haus gibt es zweimal!



Findest du auch die beiden gleichen Häuser?
Schreibe die Lösungsnummern der doppelten
Häuser in die Kreise.



und



Hast du das Rätsel wieder gemeistert?

Dann schreib schnell die Lösung auf die Postkarte und schicke das Ganze an die GEWOBAU-Zentrale. Unter allen Einsendungen verlosen wir ein Dinosaurier-Ausgrabungs-Set für Kinder.

Teilnehmen dürfen alle Kinder bis 12 Jahre, nicht aber deren Eltern sowie Kinder von Mitarbeitern der GEWOBAU. Alle Teilnehmer erklären sich einverstanden, dass Vor- und Zuname im Fall des Gewinns in der nächsten Mieterzeitung veröffentlicht werden. Einsendeschluss ist der 15. August 2022.

Hinweise zur Datenverarbeitung sind abrufbar unter:
<https://gewobau.de/extras/datenschutz/>

Hallo, liebe Kinder!

Habt ihr im Schlüsselwirrwarr der letzten Ausgabe den Überblick behalten? Dann wusstet ihr sicherlich, dass der Schlüssel mit der Nummer 5 ins Schlüssel-loch passt. Prima!

Unser Kinder-Gärtnersset gewonnen haben:

Lucy Menne

Phil Perry

Leni Knipping

Wir wünschen viel Spaß beim Gärtnern!

Rätsel

Mitmachen und gewinnen

Wer diese Ausgabe aufmerksam durchgelesen hat, kann unsere Rätselfragen sicher mit Leichtigkeit beantworten. Schreiben Sie die Antworten einfach in die dafür vorgesehenen Felder und bilden Sie aus den ausgewählten Buchstaben das Lösungswort. Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir zweimal zwei Tickets für die Mixed-Reality-Stadtführung „Essen 1887“.

[1] Wer oder was ist ein Haushüter dem Wortursprung nach?

1	2	3	4	5	6
---	---	---	---	---	---

[2] Auf welcher Online-Plattform können Sie uns neuerdings folgen?

7	8	9	10	11	12	13	14	15
---	---	---	----	----	----	----	----	----

[3] Wie viele E-Bikes erweitern den Fuhrpark der GEWOBAU?

16	17	18	19
----	----	----	----

[4] Wen verkörpert Tatjana Clasing bei „Essen 1887“? Wilhelmine ...

20	21	22	23	24	25
----	----	----	----	----	----

[5] Mit wem oder was kooperiert unsere Stiftung beim Projekt Schulzzwanzig?

26	27	28	29	30	31	32	33	34
----	----	----	----	----	----	----	----	----

Es kreucht und fleucht

Etwa 30.000 heimische Arten gibt es von ihnen: Sie krabbeln, fliegen und kriechen. Und trotz ihrer geringen Körpergröße leistet jedes einzelne von ihnen einen wichtigen Beitrag in unserem Ökosystem. Das INSEKT war natürlich unser gesuchtes Lösungswort der letzten Ausgabe.

Je einen IKEA-Gutschein haben gewonnen:

Angelika Schirmmacher
Udo Kirinus
Beate Pilz

Viel Spaß beim Einlösen!

1

11

17

3

25

30

Damit Ihre Teilnahme auch reibungslos klappt, schicken Sie bitte Ihre Lösung auf der beigefügten Postkarte an die GEWOBAU. Der Rechtsweg und die Teilnahme von Mitarbeitern der GEWOBAU und deren Angehörigen sind ausgeschlossen.

Alle Teilnehmer erklären sich einverstanden, dass Vor- und Zuname im Fall des Gewinns in der nächsten Mieterzeitung veröffentlicht werden. Hinweise zur Datenverarbeitung sind abrufbar unter: <https://gewobau.de/extras/datenschutz/> Einsendeschluss ist der 15. August 2022.

Meine Meinung, Anregungen und Wünsche

Der [▼]EINBLICK hat mir gut gefallen.

Bitte in Zukunft auch Informationen zum Thema: _____

Sonstige Anregungen und Ideen: _____

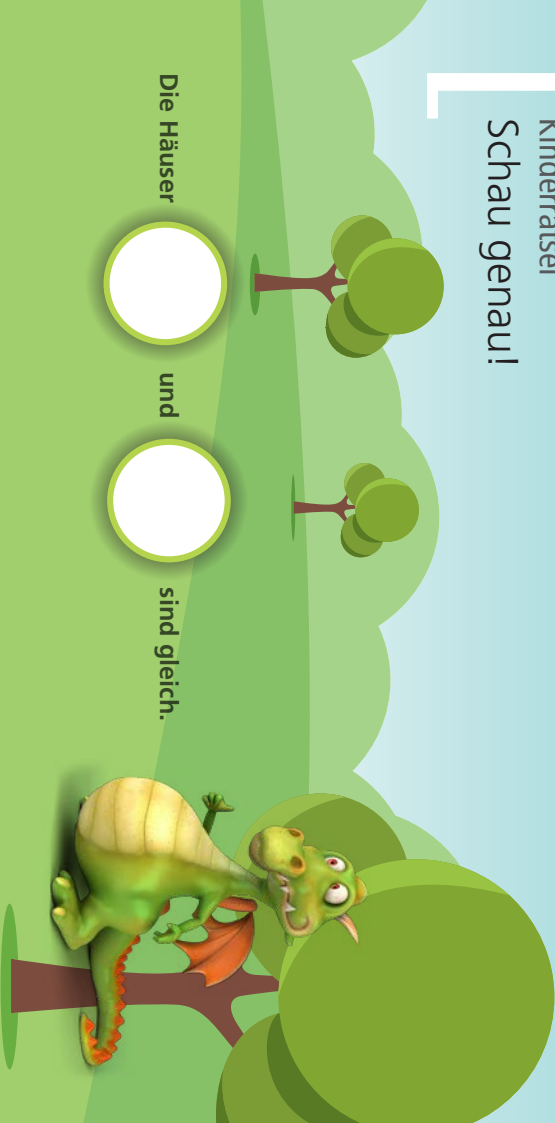
Bitte schicken Sie den [▼]EINBLICK zukünftig auch an: _____

Das Lösungswort aus den fünf Rätselfragen lautet:

1	11	17	3	25	30
---	----	----	---	----	----

Kinderrätsel
Schau genau!

Die Häuser _____ und _____ sind gleich.



Absender:

Vorname, Name

Alter (Kinderrätsel)

Straße

PLZ, Ort

Telefon



[D]EIN TEIL VON ESSEN

Entgelt
zahlt
Empfänger



GEWOBAU

Wohnungsgenossenschaft

Essen eG

Postfach 101343

45013 Essen

Absender:

Vorname, Name

Straße

PLZ, Ort

Telefon



[D]EIN TEIL VON ESSEN

Entgelt
zahlt
Empfänger



GEWOBAU

Wohnungsgenossenschaft

Essen eG

Postfach 101343

45013 Essen